

# Der sogenannte „Heidenfriedhof“ Wahlschied



Foto: So sah der „Heidenfriedhof“ im September 2020 aus.

## Seine Geschichte:

Der sogenannte „Heidenfriedhof“ war 1922 von der damals noch selbständigen Gemeinde Wahlschied als „bürgerlicher Begräbnisplatz“ angelegt worden.

Denn zu dieser Zeit konnten manche Menschen, wie z. B. totgeborene, ungetaufte Kinder, Nichtchristen, aus der Kirche ausgetretene oder ausgeschlossene Personen, Selbstmörder oder Verbrecher, nicht in der „geweihten Erde“ kirchlicher Friedhöfe begraben werden. Sogar Menschen in einer Mischehe aus Katholiken und Protestanten drohte dieses Schicksal unter Umständen.

Da es früher in Wahlschied nur einen Friedhof gab, der im Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde stand, konnte sie sich weigern, unerwünschte Menschen auf ihrem Friedhof beerdigen zu lassen.

Das schuf der Zivilgemeinde ein erhebliches Problem und so entstand dieser kleine Begräbnisplatz mit einer Weißdornhecke, die Tiere und auch böse Geister abhalten sollte. Er wurde bis zum Zweiten Weltkrieg genutzt; danach öffnete sich der evangelische Friedhof allmählich auch für Verstorbene der genannten „Problemgruppen“.

In der Bevölkerung verfestigte sich irgendwann die Bezeichnung „Heidenfriedhof“ für dieses kleine Areal; manchmal war allerdings auch von „Judenfriedhof“ die Rede, was aber eindeutig ein irreführender Name ist.

Nach allem, was bisher in Erfahrung zu bringen war, sind auf diesem besonderen Friedhof nur etwa sechs bis acht Personen beerdigt worden.

## Zwei davon sind nachweislich näher bekannt:

Hier ruht die kleine Auguste Pörtner aus Holz, die 1930 eine Stunde nach ihrer Geburt verstarb und - trotz ihrer Nottaufe - auf diesem Friedhof der Ausgegrenzten beerdigt werden musste, weil ihre Eltern zur neuapostolischen Kirche gewechselt waren. Foto: Auguste im geschmückten Sarg



Der 19-jährige Hermann Schwab aus Holz verstarb 1927, wurde in Holz beerdigt und wenige Wochen später (wahrscheinlich) auf diesen Friedhof umgebettet, weil es wegen der Beerdigung massive Konflikte zwischen Kirche und Familie gegeben hatte. Denn die Familie hatte mit roten Bändern und Fahnen ihre politische Gesinnung demonstriert, was der Kirche gar nicht gefiel.

Von weiteren Menschen, die hier ihre letzte Ruhe gefunden haben, gibt es bisher nur wenige oder nicht ganz gesicherte Informationen, etwa von einem Selbstmörder oder einer ledigen Dienstmagd, die im „Chaussee-Graben“ ein Kind bekam, von totgeborenen Kindern u. a.

Nach dem 2. Weltkrieg öffnete sich dann der kirchliche Friedhof für alle Verstorbenen, so dass dieser Platz hier nicht mehr benötigt wurde und in den Folgejahren weitgehend in Vergessenheit geriet.

Grabeinfassungen, Zaun und die beiden eisernen Torflügel verschwanden irgendwohin. Die Natur eroberte sich wieder den Platz - mit Ausnahme der beiden Betonpfosten am Eingang und Resten der früheren Weißdornhecke an den Grenzen des Areals. Aus dieser waren bis Ende 2020 große Bäume geworden, welche aber vielfach morsch oder schon abgebrochen bzw. umgefallen waren.

Foto: Blick in den „Heidenfriedhof“ im November 2020.



## Seine Wiederherstellung:

Als im Jahre 2020 der „7-Dörfer-Weg“ auf Initiative von Martin Zewe aus Kutzhof angelegt und hier vorbeigeführt wurde, trat der ehemalige „Heidenfriedhof“ wieder ins Bewusstsein.

Intensive Recherchen im Internet u. a. machten bald deutlich, dass kein einziger solcher „Friedhof der Unerwünschten“, wie ein Bericht in der Saarbrücker Zeitung ihn bezeichnete, im Saarland existiert; in ganz Deutschland gibt es nur sehr wenige ähnlicher Art.

Dieses Alleinstellungsmerkmal und seine besondere Geschichte motivierten historisch Interessierte dazu, ihn aus seinem „Dornröschenschlaf zu wecken“ – und die hier Begrabenen in gewisser Weise wieder zu rehabilitieren.

Ein Dutzend Ehrenamtler aus Wahlschied, Kutzhof, Köllerbach und Saarbrücken haben in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heusweiler (vor allem dem Bauamt und dem Bauhof) seit Februar 2021 den „Heidenfriedhof“ in rund 500 Stunden ehrenamtlicher Arbeit wieder so hergestellt, wie er früher etwa ausgesehen haben dürfte. - Die Kosten der Sachmittel in Höhe von rund 7 900 Euro wurden durch einen Zuschuss des saarländischen Umweltministeriums gedeckt. Darin sind die Aufwendungen für einen Maschendrahtzaun, ein neues Tor, zwei Bänke, das Anpflanzen einer Weißdornhecke und vieler Ziersträucher, das Anlegen von Wegen sowie die Druckkosten für eine 90-seitige ausführliche Beschreibung der Geschichte und der Wiederherstellung des „Heidenfriedhofs“ enthalten. Wahlschieds Ortsvorsteher MdL Rainer Zimmer hatte die Verbindung zum Ministerium hergestellt.



Voraussetzung für den Zuschuss war das Erbringen von mindestens so viel Ehrenamtsstunden im Wert von je 14,30 Euro als Äquivalent zur finanziellen Förderung.

Erster Arbeitsschritt: Die Rodung des Geländes: Die hiesige Firma BBL stellte für diese sehr umfangreiche Rodung zwei Bagger mit Fahrer unentgeltlich zur Verfügung, s. Foto.



Danach war natürlich noch viel Feinarbeit zu erbringen. Beim Planieren des Geländes u. a. half die Gemeinde mit Mutterboden und einem Bagger aus. Anschließend setzten die Ehrenamtler einen Naturstein als Blickfang und begannen mit dem Anlegen von Wegen.



Fotos: Ehrenamtliche beim Setzen eines Natursteins und beim Anlegen eines Schotterbettes für die Gehwegplatten.



Beim Installieren des Maschendrahtzaunes war der Erdbohrer vom Bauhof eine wertvolle Hilfe; mit ihm und viel Muskelkraft (siehe Foto unten) sowie gutem Augenmaß bewältigten die „Friedhofswärter“ (so der Name ihrer WhatsApp-Gruppe) diese Aufgabe richtig gut.



Es folgte das Anlegen von sieben Grabstellen, die Installation zweier Bänke und die Anpflanzung einer Weißdornhecke rund um das Gelände sowie von über 30 Ziersträuchern.

Nachdem der eine, schief stehende und sehr sanierungsbedürftige Betonpfosten des Eingangstores ins Lot und in Ordnung gebracht worden war, wurde als I-Tüpfelchen der Wiederherstellung schließlich das zweiflügelige Tor eingesetzt. Reste der einen früheren Torhälfte waren beim Roden gefunden worden, so dass eine Schlosserei das Tor wieder ziemlich originalgetreu herstellen konnte.

Das folgende Foto zeigt das Tor und dahinter den Großteil der Grabstellen, die lediglich mit den Randsteinen ausgebildet worden sind, da es auch früher keine Kreuze oder ähnliches gegeben hatte.



#### Weitere Infos:

Klaus Ollinger, 0681 6863 42 53 u. [Ollingerkl@aol.com](mailto:Ollingerkl@aol.com)  
Martin Zewe, 06806 85583 u. [martin.zewe54@gmail.com](mailto:martin.zewe54@gmail.com).

Außerdem ist ab März 2022 bei der Gemeinde Heusweiler die oben genannte Broschüre erhältlich. Sie trägt den Titel:  
*Der „Heidenfriedhof“ in Heusweiler-Wahlschied – Ein fast vergessenes historisches Kleinod.*



Drohnenaufnahme von Alexander Groß mit dem Blick über den „Heidenfriedhof“ auf die Landschaft um Heusweiler (Die anderen Fotos stammen von Klaus Ollinger.)